

Kaarster Orchester als Gast in St. Hubertus

NEUSS (Nima) Draußen stürmte Xynthia, in der Kirche St. Hubertus (Selikum) herrschte spannungsvolle Ruhe – als das „Adagio for strings“ von Samuel Barber erklang. Der berühmte Arturo Toscanini hatte den jungen amerikanischen Komponisten gedrängt, den zweiten Satz seines Streichquartettes op. 11 für Streichorchester zu bearbeiten. Er leitete auch die Uraufführung 1938 in New York. Ungemein populär wurde das „Adagio“, als es am 13.11.2001 um 10.00 Uhr von fast allen europäischen Rundfunkstationen zum Gedenken an „Nine Eleven“ gesendet wurde. Tatsächlich ist das wunderbare Stück eine ergreifende, fast neoklassizistische Trauermusik.

Der Freundeskreis für Kirchenmusik an St. Elisabeth und Hubertus hatte das Kammerorchester Kaarst eingeladen, das unter seinem neuen Leiter Tobias van de Locht erstmals öffentlich auftrat. Er hielt die Streicher auf spannungsvollem Niveau, wenige Unsauberkeiten in den mittleren Stimmlagen störten nur unwesentlich. Das „Adagio“ war zugleich die denkbar passendste Einleitung zum „Stabat Mater“ von Giovanni Battista Pergolesi für Sopran, Alt, Streicher und Orgel ((Simone Euteneuer). Viele große Komponisten haben die Se-

quenz zum Schmerz Mariens um den Gekreuzigten vertont, die bedeutendste bleibt Pergolesis Arbeit, seine letzte kurz vor seinem Tod 1736 im Alter von 26 Jahren. Trotz seiner jungen Jahre genoss er vor allem mit seinen Opern europäische Beachtung. Sein „Stabat Mater“ ist eine anrührende Mischung aus Opera seria und tiefer Frömmigkeit.

Das Kammerorchester war weitestgehend zuverlässiger Begleiter der beiden Solistinnen. Vor allem Kerstin Enzweiler (Alt) ließ mit ihrer klangschönen, in den Höhen strahlenden, in den Tiefen ausgefeilt formenden Stimme Countertenor und Altus vergessen, die heute oft bevorzugt werden. Regine Lewandowskis kräftiger Sopran wirkte in den Höhen leicht angestrengt, das „Pie Jesus“ aus Gabriel Faurés „Messe de Requiem“ gelang ihr aber klar und inbrünstig.

Große Kammermusik präsentierte das Kaarster Laienorchester höchst ansprechend mit dem „Brandenburgischen Konzert Nr. 4“ von Johann Sebastian Bach. Dem Streichertutti stehen als Concertino Violine (Wiebke Elhami) und Flöten (Jola Küchler und Tobias van de Locht) gegenüber. Spielfreudig und virtuos blieb das Ensemble dann bis zum mitreißenden Schluss-Presto.